

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Großdruck: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89. Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Köln :-:

Nummer 29

Pressepreis Nr. 1

Laasphe, Mittwoch den 4. Februar 1931

56. Jahrgang

Wohin steuert Frankreich?

Bund oder Bündnis?

In dem stetigen Wechsel der französischen Kabinette ist der außenpolitische Kurs Frankreichs ununterbrochen von dem selben Mann gesteuert worden. Briand hat alle Kabinette, ob mit, ob ohne Poincaré, ob für oder gegen Poincaré als Außenminister miterlebt. Man könnte daraus den Schluß der Kontinuität ziehen. Die diplomatischen Gegenspieler Briands haben ein anderes erfahren. Auch Stresemann hat sich darauf einstellen müssen, daß Briand als ruhender Pol in der Pariser Kabinette flucht noch keine sichere Größe, noch kein bekannter Faktor in der europäischen Politik ist. Eben erst hat nun das Gesicht der französischen Regierung sehr kurz hintereinander gewechselt, und hinter den Jüden Lavals, dessen Name die gegenwärtige Regierung zeichnet, wird die Maske Poincarés ebenso sichtbar wie bei Tardieu.

Die Regierungserklärung, mit der Laval sich in der Kammer einen Sieg erritt, hat keine Überraschungen gebracht. Aber ihr außenpolitisches Konzept enthält Paradoxien, die in Europa aufmerksam beachtet werden sollen. Das gilt ganz besonders für den wiederholten Hinweis auf die militärischen Bedürfnisse der französischen Sicherheit und auf die Bündnispolitik, die ganz deutlich noch die alten Jüge Poincarés verrät. Man könnte geneigt sein, das Wort von den „befreundeten Nationen“, mit denen Frankreich Bande geknüpft habe, „die nicht abreißen dürfen“, als eine Phrase unbeachtet zu lassen, die im nationalen Schwung der Rede nicht weiter verwunderlich ist. Man könnte das, wenn man nicht daran erinnert würde, daß in absehbarer Zeit der französisch-polnische Bündnisvertrag abläuft.

Diese Unterbrechung bewußt gepflegter Bündnispolitik in dem Augenblick, da Polen aus Genf ramponiert heimkehren mußte, ist wohl mehr als ein Pflaster auf die Wunde, die der Warschauer Freund sich hat auf dem Parteitag der Völkerverständigung zugezogen. Diese Wendung ist ein Bekenntnis zur Bündnispolitik, ist eine klare Bejahung der Bündnispolitik mit einer deutlich spürbaren Spitze gegen ein Völkerverständnis. Wenn man mit diesen Augen die Regierungserklärung Lavals liest, dann wirft die neue Pariser Regierung Fragen auf, deren Antwort nur einer geben kann: Briand.

Briand hat seinerzeit, als Tardieu Regierungschef war, einmal mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit festgestellt, daß die Bündnispolitik der Bundespolitik, gemeint ist der Völkerverbund, zuwiderlaufe. Wenn man also, und man muß das tun, den Gegensatz von Bund oder Bündnis im Rahmen der europäischen Politik feststellt, dann kann man sich dabei in erster Linie auf Briand berufen. Er ist es gewesen, der aus diesem Gegensatz mit selbstverständlicher Logik das Nein zur Bündnispolitik auch als Sicherheitsfaktor des Friedens klar ausgesprochen hat. Und nun?

Briand ist damals, als selbstverständlich der Sturm der französischen Rechten gegen diese These, die echten Völkerverbündnisse atmet, anrannte, von seinem Kabinettschef Tardieu korrigiert, zum mindesten redigiert worden. Ein Beitrag zu dem zweifellos interessanten Thema: „Der gefesselte Briand“, ein Beitrag aber auch dafür, daß das Verbleiben eines Außenministers in seinem Amt durch eine Fülle von Kabinettsmitgliedern eben noch keine Garantie für die Kontinuität der außenpolitischen Linie eines Landes bietet. Aber gemacht. Hier wächst die Frage ins Riesengroße, für Europa und die Friedenspolitik allgemein Bedenkliche: wohin steuert Frankreich?

Der französisch-polnische Bündnisvertrag wird eine Probe darauf werfen, ob man sich im Westen und Osten angesichts eines seit 13 Jahren bis zur Wehrlosigkeit entlassenen Deutschland dazu aufraffen wird, auf das ewig Unruhe stiftende und den Frieden immer gefährdende System der Bündnispolitik zu verzichten zugunsten einer Bündnispolitik, die ihre Energien und Kräfte der großen Aufgabe zuwenden sollte, dem Völkerverbund die Autorität zu verschaffen, die auch die geringsten Kräfte, sich über Völkerverbündnisse hinwegzusetzen, im Keime erstikt.

Man darf nicht übersehen, daß der Hinweis auf die Bündnispolitik in der Programmklärung Lavals in einem Aktzunge mit der nun schon sprichwörtlich gewordenen Forderung erfolgt, daß auf die militärischen Bedürfnisse der französischen Sicherheit Rücksicht genommen werden müsse. Dies ausgesprochen als eine Regierungserklärung, die acht Tage nach dem Völkerverbundsbeschuß auf Einberufung der Abrüstungskonferenz abgegeben wird, zeigt deutlich, welche Kräfte hier am Werke sind, um auch die Spur einer Gefahr der Europäisierung der Völker zu bannen.

Nögen auch die außenpolitischen Probleme im Moment in Frankreich nicht im Vordergrund stehen. Sie werden von den Krisenmachern hüben und drüben ununterbrochen in einem Sinne beeinflusst, der zur Achtsamkeit und Wachsamkeit mahnt.

Englische Waffenlieferungen an Sowjetrußland.

Im Unterhaus machte der Regierungsvortrager die interessante Mitteilung, daß in der Zeit vom Juni 1929 bis September 1930 Munition und Waffen sowie Heeres- und Marineausüstungsgegenstände im Werte von 880 000 Mark von England nach Rußland ausgeführt wurden.

Nacht Wochen Reichstag

Verhältnismäßig ruhiger Auftakt. — Kleinere Vorlagen. — Hammelsprüche.

Berlin, 3. Februar.

Nach fast zweimonatiger Pause wehen heute zum ersten Mal wiederum von den Türmen des Reichstagsgebäudes die Fahnen, die den Zusammentritt des Plenums ankündigen. Schon am frühen vormittag herrschte im Ballsaal reges Treiben; fast alle Fraktionen haben Sitzungen anberaumt, um die Vorbereitungen für die kommende Plenartagung zu treffen. Der Dienstag ist daher von Ausschüssen frei.

Um 9 Uhr bereits begann die Fraktion des Deutschen Landvolk ihre Beratungen, Nationalsozialisten, Bayerische Volkspartei, Wirtschaftspartei und Zentrum folgten bald darauf. Nach der heutigen ersten Plenarsitzung werden sich die Sozialdemokraten und die Deutsche Volkspartei zu Sitzungen zusammenfinden. Noch am Vormittag berieten der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, Dingeldey, und ihr Finanzfachverständiger Dr. Cremer mit dem Reichskanzler und den Ressortministern über die Sparforderungen der Deutschen Volkspartei. Diese Beratungen haben zu einer Einigung geführt.

Der Arbeitsplan.

Ab 10 Uhr vormittags beriet der Ältestenrat des Reichstages über den Arbeitsplan für die kommenden Sitzungen des Parlaments. Es wurde beschlossen, daß das Plenum bis zum 28. März ohne größere Pause durchtagt soll. Sitzungsfrei sollen nur die Tage vom 16. bis 18. Februar und vom 9. bis 11. März bleiben.

Am Donnerstag dieser Woche soll die Haushaltsberatung mit dem Etat des Reichskanzlers beginnen, wobei Reichskanzler Dr. Brüning eine Rede über die politische Gesamtlage halten wird.

Die politische Aussprache wird den Donnerstag-Nacht und den ganzen Freitag ausfüllen, so daß erst am Samstag der Reichstag die geplanten Geschäftsordnungs-Reformen erleben kann. Eine Einigung über diese Reformen ist bisher im Ältestenrat noch nicht erzielt worden, so daß weitere Verhandlungen zwischen den Fraktionen und Parteien notwendig werden. Die Oppositionsvertreter erhoben in der heutigen Sitzung des Ältestenrates scharfen Protest gegen die bisherigen Vorschläge zur Geschäftsordnungsreform.

Am Dienstag der kommenden Woche wird im Plenum der Reichsaussenminister mit einer größeren Rede über die Außenpolitik und die letzten Verhandlungen in Genf unterrichten, woran sich eine ausgedehnte außenpolitische Aussprache schließen wird.

Weiterhin beschloß der Ältestenrat, wieder einen Ostauschuß des Reichstages einzusetzen.

Die erste Sitzung.

Die Publikumstribünen waren dicht besetzt, während der Saal selbst noch manche Lücken aufwies, als Präsident Löbe die Sitzung um drei Uhr eröffnete. Zur Übertragung der Verhandlungen auf Schallplatten sind vor dem Präsidentensitz und an den Treppen neben dem Rednerpult Mikrophone aufgestellt. Es handelt sich um einen zweiten Versuch, der auf Wunsch des Ältestenrates vorgenommen wurde.

Der Präsident gedankt zunächst der in der Zwischenzeit verstorbenen Abgeordneten Hoffmann-Kaistert (S.), Dr. David (S.) und Herold (S.). Das Haus hatte sich zu Ehren der Verstorbenen den Bläuen erhoben.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verlangte dann Abg. Rohlfmann (K.) Beratung eines Antrags auf Aufhebung des Verbots des Roten Frontkämpferbundes und Rückgängigmachung aller Demonstrationsverbote. — Gegen die Behandlung des Antrags wurde Widerspruch erhoben.

Zur Reichshaushaltsberatung 1929 beantragte Abg. Reinhardt (MS.), den Reichsinnenminister um eine genaue Aufstellung über die Verwendung der Mittel für Nachrichtendienst und Republikshutz zu ersuchen. Von den Republikshutzmitteln seien allein 350 000 Mark für die Aufklärung der Bevölkerung über das Volksbegehren verwendet worden. (Hört, hört und Lärm rechts.) — Der Antrag der Nationalsozialisten wird gegen die Rechte abgelehnt und die Abrechnung genehmigt.

Zur Beratung steht dann der Gesetzentwurf über die Entschädigung der gewerkschaftlichen Stellenvermittler. — Reichsarbeitsminister Dr. Siegelwald betont, daß die Einschränkung der gewerkschaftlichen Stellenvermittlung einer Forderung entspreche, die der Reichstag in dem Gesetz über Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung ausgesprochen habe. Abg. Schröder (K.) verlangt die völlige Beseitigung der gewerkschaftlichen Stellenvermittlung. — Die Nationalsozialisten verlassen, als der kommunistische Redner das Wort erhält, den Saal. Die Fraktion hat im Dezember beschlossen, „marxistische Redner“ im Reichstag nicht mehr anzuhören. — Die Vorlage wird der Ausschussberatung überwiesen.

Die Beschlußfassung über den Einspruch des Abg. Rache (MS.) gegen die Wörtentziehung, die der Präsident ihm gegenüber in der vorletzten Sitzung angewendet hatte, ergibt im Hammelsprung die Abweisung des Einspruchs mit 269 gegen 203 Stimmen (Pfuirufe rechts). Ebenso wird im Hammelsprung mit 268 gegen 202 Stimmen der Einspruch des Abg. Dr. Goebele (MS.) gegen eine Ausschließung von der vorletzten Sitzung zurückgewiesen.

Schließlich wird noch der Gesetzentwurf über die Erstattung von Kriegswohlfahrtsausgaben an die Länder und Gemeinden beraten. Es handelt sich um die Vereinigung finanzieller Verpflichtungen des Reiches aus der Kriegszeit, für die in den Rechnungsjahren 1930 und 1931 insgesamt 12 Millionen Mark benötigt werden.

Die Nationalsozialisten beantragen über fast jeden ihrer Änderungsanträge namentliche Abstimmung. Die Anträge werden mit wechselnden Mehrheiten abgelehnt und die Vorlage wird in zweiter und dritter Beratung endgültig verabschiedet.

Gegen 5.30 Uhr verläßt sich das Haus auf Mittwoch, 3 Uhr nachmittags. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung stehen neben kleineren Vorlagen der Ausschussantrag über verbilligtes Frischfleisch und der kommunistische Antrag auf Aufhebung der Schlichtungsnotverordnung des Reichspräsidenten.

Einigung zwischen Kabinett und Volkspartei.

Besprechung in der Reichskanzlei über die Sparmaßnahmen.

Berlin, 3. Febr. In der Reichskanzlei hat heute vormittag eine dreistündige Besprechung über die Forderung der Deutschen Volkspartei auf weitere Abstriche am Etat stattgefunden. An der Konferenz nahmen außer dem Reichskanzler und dem Führer der Deutschen Volkspartei, Dingeldey, auch Reichsfinanzminister Dietrich und der Etatfachverständige der volksparteilichen Reichstagsfraktion, Dr. Cremer, teil.

Wie man erfährt, ist es gelungen, die Grundlage für eine Verständigung zu schaffen, über die Einzelheiten im Augenblick noch nicht mitgeteilt werden können.

Dazu kommt, daß sich nach der Ansicht des Reichsfinanzministers im Augenblick noch gar nicht übersehen läßt, ob und in welcher Höhe mit einem Fehlbetrag zu rechnen ist. Sicher dürfte jedenfalls sein, daß auch die Reichsregierung unter keinen Umständen daran denkt, die Deckung auf dem Wege neuer Steuern oder Anleihen zu suchen. Das geht schon aus früheren Erklärungen maßgebender Stellen hervor.

Es bleibt demnach nur übrig, daß am Etat weitere Einsparungen vorgenommen werden, wenn sich die Notwendigkeit dazu herausstellen sollte. Außer den Einsparungen sind auch die übrigen großen aktuellen Fragen, wie Arbeitslosigkeit, Reparationen und Offhilfe, zwischen dem Kanzler und dem Führer der Deutschen Volkspartei besprochen worden.

In unterrichteten Kreisen verlautet, daß dem Etat-Gesetz ein Paragraph angefügt werden soll, der die Reichsregierung ermächtigt, im gegebenen Fall entsprechende Sparmaßnahmen zu ergreifen.

In politischen Kreisen hat man den Eindruck, daß die Konferenz zu einer Entspannung in dem Verhältnis zwischen Volkspartei und Regierung geführt hat.

Am den preussischen Haushalt.

Widerstände gegen Verabschiedung vor den Osterferien.

Berlin, 3. Febr. Im Ältestenrat des preussischen Landtages, der am Dienstag zusammentrat, konnte wiederum ein endgültiger Beschluß über den Zeitpunkt der Verabschiedung des preussischen Haushaltes noch nicht gefaßt werden. Die Oppositionsparteien hatten bereits in der letzten Sitzung des Ältestenrates mit Widerständen gedroht, falls die Regierungsparteien unter allen Umständen den Haushalt noch vor den Osterferien verabschieden würden.

Auch jetzt wurde von Seiten der Opposition wieder erklärt, daß man sich mit einer übereilten Verabschiedung des Haushaltes nicht einverstanden erklären könne. Es ist daher noch zweifelhaft, ob es gelingen wird, den Haushalt entsprechend dem Wunsche des preussischen Ministerpräsidenten noch vor Beginn des neuen Haushaltsjahres zu verabschieden.

Für den 24. Februar hat der Ältestenrat eine neue Sitzung in Aussicht genommen, um sich dann endgültig über diese Frage schlüssig zu werden. Im übrigen sollen im laufenden Sitzungsabschnitt, der bis zum Freitag andauern soll, die zweite Beratung der Haushalte der Handels- und Gewerbeverwaltung und der Porzellanmanufaktur sowie die erste Beratung der Novelle zum preussischen Finanzausgleich erledigt werden. Am Freitag will sich der Landtag bis zum 25. Februar verlagern.

Der Kampf gegen MacDonald.

Wahlrechtsausprache im englischen Unterhaus.

London, 3. Februar

Im Unterhaus leitete Innenminister Clynnes die Aussprache über die Wahlreform ein, die ein Kompromiß zwischen den Wünschen der Liberalen und der Arbeiterpartei darstellt. Clynnes wies auf die Nachteile des bisherigen Wahlgesetzes hin, das in den meisten Fällen nicht den Vertreter der Mehrheit, sondern eine Minderheit in das Parlament bringt. An den Wahlkreisen in denen mehr als zwei Kandidaten aufgestellt sind, können die Wähler in Zukunft zwei Stimmen abgeben. Diese werden aber nur angerechnet, wenn keine absolute Mehrheit zustande kommt.

Abgeschafft wird das Pluralwahlrecht, das den Industriellen ermöglicht, Doppeltstimmen abzugeben. Auch die Sonderrechte der Universitäten Oxford und Cambridge werden abgeschafft. Weiter soll der Wahlbeamte die Ermächtigung erhalten, für Schlepperdienste zur Verfügung stehenden Autos am Wahltag auf alle Kandidaten gleichmäßig zu verteilen.

Sir Samuel Hoare brachte den konservativen Antrag auf Ablehnung des Gesetzes ein und übte starke Kritik an dem neuen Wahlrechtsentwurf. Der Liberale Herbert Samuel trat für die Reform ein. Clynnes beantragte die zweite Lesung der Vorlage. Die Abstimmung wird für Mittwochabend erwartet.

Ein neuer Vorstoß Churchills.

Auf einer Wahlversammlung in Liverpool setzte Churchill seine Angriffe gegen die innere Politik der Regierung weiter fort. Weder Frankreich noch Italien, noch Amerika hätten daran, jemals ihre Ueberseebesitzungen aufzugeben. England müsse seine Pflichten gegenüber den primitiven Völkern Indiens erfüllen und ihnen seinen Schutz angeheihen lassen. Es müsse nicht nur die moralische, sondern auch die wirtschaftliche Einheit des Weltreiches anstreben. Dazu seien Schutzzölle notwendig. Rußland habe keine weittragenden Pläne. Wenn auch nur 60 v. H. seines Fünfjahresplanes erfüllt würden, so sei dies ein wirtschaftliches Ereignis von der allergrößten Bedeutung für die ganze Welt. Dennoch lasse die britische Regierung Waren nach England hinein, an denen das Blut und der Schweiß der unter Zwang lebenden russischen Arbeiter klebe. Sei denn der alte englische Geist verschwunden?

Der Geschwaderflug des Generals Balbo.

Stolze Worte Mussolinis.

Berlin, 3. Febr. Der italienische Ministerpräsident Mussolini hat dem „Berliner Börsencourier“ einen Artikel zur Verfügung gestellt, in dem er sich ausführlich mit der Bedeutung des Fluges des Generals Balbo mit seinem Geschwader nach Südamerika beschäftigt. Er schildert eingangs nochmals die Etappen, die das Fluggeschwader zurücklegte. Daß der Flug viel mehr militärischen als technischen Charakter habe, beweise die Geschwaderformation, an der die Flieger, Flugzeug auf Flugzeug mit fast sich berührenden Schwingen, sogar nachts, festgehalten hätten. Mehr als 2000 Meilen durch 17 Stunden ununterbrochen hätten die 40 Männer gegenseitig auf jede ihrer Bewegungen achten müssen.

Diese Fahrt sei eine Leistung des Geistes, den das faschistische Italien von heute erfülle. Als der Faschismus zur Herrschaft gelangt sei, habe für die italienische Luftfahrt das Meer als nicht vorhanden angesehen werden können.

Seit Gründung des Luftfahrtministeriums im Jahre 1925 habe die Luftfahrt Italiens einen ungeahnten Aufschwung genommen. Jede Nation könne mit Recht auf die vom Faschismus geschaffene Luftfahrt stolz sein.

Verkauf der italienischen Flugzeuge.

Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, hat die brasilianische Regierung beschlossen, die italienischen Wasserflugzeuge, die den Flug nach Südamerika bestanden haben, zu kaufen.

Die polnische Kohle.

Ruhrbergbau gegen den deutsch-polnischen Handelsvertrag. Essen, 3. Febr. Wie das obereschlesische Revier und andere Bergbaubezirke haben auch die Vertretungen des Ruhrbergbaues sich an den Reichskanzler gewandt und beantragt, von einer Ratifizierung des deutsch-polnischen Handelsvertrages abzusehen und gegebenenfalls unter veränderten Grundlagen neue Verhandlungen mit Polen aufzunehmen. In der Eingabe heißt es u. a.:

Bei der Zulassung der polnischen Kohle handelt es sich keineswegs nur um eine Gefahr für den deutsch-obereschlesischen Absatz, vielmehr wirkt sich das Auftreten eines neuen Produzenten durch eine Verlagerung des Absatzes auf sämtliche Kohlenreviere aus, und da namentlich der Ruhrbergbau als der bei weitem bedeutendste, auf eine weit ins Land hineingehende Belieferung deutscher Gebiete angewiesen ist, wird der von Osten kommende Druck sich ganz besonders empfindlich beim Absatz der Ruhrkohle fühlbar machen.

In der Eingabe wird sodann die Lage des Ruhrbergbaues durch Angabe der derzeitigen Produktions-, Absatz- und Bestandsziffern dargelegt. Es heißt dann weiter: Die ausländische Kohle wird zu Preisen auf dem deutschen Markt angeboten, mit denen unser Bergbau den Wettbewerb nur noch unter den allerschwersten Opfern aufnehmen kann. Wenn sich diese Feststellung bisher auf die englische Kohle bezieht, so muß von einem Hinzutreten der polnischen Kohle eine geradezu vernichtende Verschlimmerung der gegenwärtigen Wettbewerbslage befürchtet werden.

Politische Tageschau.

Massenverhaftungen von Sozialisten in Polen.

Wie der „Kraauer Illustrierte Kurier“ aus Lodz berichtet, haben die polnischen Sicherheitsbehörden 350 Mitglieder des Kongresses der polnischen Linksrationalen Sozialisten unter dem Verdacht kommunistischer Werbetätigkeit verhaftet. Die den Verhaftungen vorausgegangenen Sausuchungen in den Räumen des Kongresses und bei einzelnen Führern sollen zahlreiches belastendes Material zu Tage gefördert haben.

Unterstützung für die deutsche Flachswebwirtschaft.

Der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates hat den Vorschlägen seines Arbeitsausschusses zugestimmt, der nach eingehender Erörterung der Lage der deutschen Flachswebwirtschaft zu der Ansicht gekommen war, daß ein Zollschutz für die Flachswebwirtschaft nicht in Frage komme, sondern daß trotz aller Bedenken der Weg der Stützung durch finanzielle Beihilfen für die Landwirtschaft aus öffentlichen Mitteln gewählt werden müsse. Als Form der Beihilfe empfiehlt der Ausschuss eine auf höchstens fünf Jahre abzulaufende und beweglich zu gestaltende Flächenbeihilfe, die unmittelbar an die Landwirtschaft auszusahlen wäre.

Auch Kohlen- und Holzkarren in Rußland.

Die Sowjetregierung hat im Zusammenhang mit dem Brennstoffmangel beschlossene Karten für den Verkauf von Kohle und Holz in allen Städten der Sowjetunion einzuführen. Die Einführung des Kartensystems nimmere auch auf lebenswichtige Rohprodukte wird mit der Bekämpfung der Brennstoffspekulation begründet.

Der bulgarische Kriegsminister seines Postens enthoben.

Kriegsminister General Bakardjiew ist seines Postens enthoben worden. Zu seinem Nachfolger wurde General Kifoff ernannt. Der Verabschiedung steht im Zusammenhang mit der im Herbst ausgeübten Spionageangelegenheit. Bakardjiew wurde damals beschuldigt auf Grund erprehter Gefändnisse die Verhaftung zweier Offiziere angeordnet zu haben. Nachdem der eine Offizier Selbstmord durch Erhängen begangen und der andere einen Selbstmordversuch unternommen hatte, stellte sich ihre Unschuld heraus.

Vorbereitungen für 32 Hinrichtungen.

In Menemen (Türkei) wurden nicht weniger als 32 Galgen aufgestellt, die auf die verschiedenen Stadtteile verteilt wurden. Die Hinrichtungen der konservativen Verschwörer fand in den frühen Morgenstunden des Dienstag auf den öffentlichen Plätzen statt. Das Parlament hat am Montag 28 der ausgeprochenen Todesurteile bestätigt.

Abschiebung arbeitsloser Einwanderer aus Argentinien.

Die argentinische Regierung wendet einschneidende Mittel an, um der immer mehr um sich greifenden Arbeitslosigkeit entgegenzutreten. So hat sie jetzt beschlossen, alle erwerbslosen Einwanderer in ihre Heimatländer abzuschicken. 2000 sind bereits abgeschoben worden. Täglich sollen je weitere 7000 zurückgeschickt werden.

Aus der Heimat

Donnerstag den 5. Februar 1931

Laasphe:

* 3041 Einwohner hat unsere Stadt nach der letzten Personenstandsaufnahme. Die Bevölkerungsziffer hat also seit dem Vorjahre eine kleine Zunahme erfahren.

* Aus dem Staube gemacht hat sich der seit dem Vorjahre hier anässige „Wiener Konditor“ Viktor Janitz. Zahlreiche mehr oder minder an Geldwert geschätzte „Hinterbliebene“ trauern ihm nach.

* Nochmals der freche Bettler. In vergangener Woche schilderte ein Leser sein Erlebnis mit einem dreifachen Fegbruder Siegerländer Herkunft. Wie wir noch nachträglich erfahren, hat sich derselbe in einem hiesigen Geschäftshause ebenfalls äußerst ruppig benommen. Da in dem Laden zufällig ein Reisender war, der den Wurschen von Siegen her kannte, entspann sich eine lebhaft Auseinandersetzung, wobei der Bettler mit Tätlichkeiten drohte. Er gab dabei auch u. a. prahlerisch an, daß er bereits schon für eine Tätigkeit gegenüber einem Beamten wegen einer abgelehnten Unterstützung 1 1/2 Jahr im Gefängnis gewesen habe!

** Banke. Vortrag. Durch ortsübliche Bekanntmachung waren die Eingefahren der Gemeinde Banke auf Montagabend nach der Schule eingeladen, um einen Vortrag des Führers der Sanitätskolonne Laasphe über die Zwecke und Ziele des Sanitätskolonnen-Wesens zu hören. Herr Pfugraß hielt den in verhältnismäßig guter Anzahl erschienenen einen gemeinverständlichen Vortrag über das angeordnete Thema und erläuterte denselben an einer Menge von Beispielen. Die Anwesenden lauschten mit Interesse den Worten des Redners und wurden von dem Sanitäts-Hoch-Laasphe auch Musterverbände gezeigt. Eine nachherige Befragung der Versammlung zeitigte das Resultat, daß genügend Meldungen zur Teilnahme an einem Lehrgang und auch zur Bildung einer Gruppe kamen. So soll denn in der kommenden Woche bereits ein Anfang gemacht werden. Herr Gemeindevorsteher Dör dankte den Herren aus Laasphe und wünschte wir der guten Sache ein vollständiges Gelingen.

** Fischelbach. Gemeindevertreter- und Schulvorstandssitzung. Am 2. Febr. tagten hierherfür der Schulvorstand und die Gemeindevertretung unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Dr. Schulenburg. Auf der Tagesordnung des Schulvorstandes stand der Bau einer neuen Lehrerwohnung. Der Herr Bürgermeister führte dazu folgendes aus: Seit Jahren schon schweben die Verhandlungen mit der Regierung über den Bau der Lehrerwohnung, da die alte Wohnung in keiner Hinsicht den geforderten Vorschriften entspricht und keineswegs auch den Bedürfnissen der Lehrerfamilie genügt. Der Schulvorstand hatte schon im Vorjahre die Notwendigkeit einer Menderung anerkannt und einen Umbau vorgeschlagen, dessen Kosten auf ca. 4000 RM veranschlagt sind. Dabon würde die Regierung nur das geforderte Baudrittel tragen. Sie schlägt nun den Bau eines neuen Hauses vor, dessen Kosten auf 18 000 RM veranschlagt sind. Dabon will die Regierung 1/3 und 3000 RM, also 9000 RM tragen. Ferner erhält die Gemeinde ein Arbeitsgebedarlehen von 4000 RM zu 4 1/2 Proz., evtl. würde sich der Zinsfuß dafür sogar auf 1 Proz. ermäßigen, den Rest der Bauumme, also 5000 RM, müßte die Gemeinde zu 8 1/2 Proz. bei der Sparkasse leihen. Der Gemeinde entstände also eine Zinsenlast von jährlich 800 RM einschließlich Amortisation. Von dieser Summe würden ca. 600 RM durch die Miete gedeckt, der Rest von 200 RM könnte durch den Instandhaltungsbetrag der Regierung gedeckt werden. Auf diese Weise entstehen der Gemeinde keine Kosten und sie könnte durch den Bau lohnende Arbeit schaffen, was bei der starken Arbeitslosigkeit ein großer Vorteil sei. Dieses günstige Angebot der Regierung lehnte die Mehrheit des Schulvorstandes ab. Nach langem Hin und Her entschloß man sich

dann, der Gemeindevertretung einen Umbau vorzuschlagen, bei dem der Gemeindefostenanteil ca. 2600 RM betragen würde. Die Zinsen hierfür in Höhe von 200 RM sollten durch Mieterhöhung eingebracht werden. — Auf der Tagesordnung der Gemeindevertretung standen zwei Punkte: 1. Neubau oder Umbau der Lehrerwohnung. 2. Neuwahl des Gemeindevorstandes. Obwohl der Schulvorstand und auch die Gemeindevertretung die Unzulänglichkeit der Wohnung anerkannten, lehnten die Gemeindevertreter beide Projekte geschlossen ab. Ein Mitglied vertieg sich sogar zu der Ausrufung: „Wenn die Gemeinde bei dem Projekt nur 1000 RM beisteuern muß, so lehnen wir es ab. Das ist wirtschaftliche Politik im Interesse der Beseitigung der Arbeitslosigkeit!“ Ein anderer erklärte: „Die Wohnung genügt, in den Städten haufen die Arbeiter in weit schlechteren Wohnungen!“ Man wollte eben nicht einsehen, daß der Gemeinde aus beiden Projekten keinerlei steuerliche Belastung erwuchs. Daß aber die Gemeinde mit dem Beitrag der Regierung zur Instandhaltung des Schulgebäudes und der jetzigen Dienstwohnung, der zuletzt für drei Jahre 3000 RM betrug, und wovon der allergrößte Teil anstatt zum eigentlichen Zweck verwandt zu werden, zur Deckung für andere Gemeindefürsorge gebraucht wird, schon jahrelang eine steuerliche Entlastung erfährt, darüber ging man rasch hinweg. Es sind vielleicht von diesen 3000 RM in den letzten drei Jahren höchstens 400 RM zur Instandhaltung verbraucht worden. Mit den übrig gebliebenen 2600 RM hätte man also glatt die Umbaukosten decken können. Aber wo der gute Wille fehlt...! — 2. Seit Wochen war der Gemeindevertreter bekannt, daß der bisherige Vorsteher wegen Fortzuges sein Amt niederlegen würde und daß sie also einen neuen Vorsteher wählen müßte. Als man nun zur Neuwahl schreiten wollte und der Vorsteher um Vorschläge bat, erklärte die Gemeindevertretung, man hätte sich über die Person des neuen Vorstehers noch nicht schlüssig werden können, da die Sache zu plötzlich gekommen sei und beantragte Vertagung. Dieser Antrag gelangte dann unter allgemeiner Heiterkeit der zahlreich erschienenen Zuhörer zur Annahme. A. H.

Erndtebrück:

Tagglick. In der Oberförsterei Erndtebrück, Distrikt Altenberg, schoß am Dienstag nachmittag Hegemeister Mithaus-Mugustenhof einen dreijährigen Keiler von ca. 150 Pf. aufgebracht. Weidmannsheil!

Turnen * Spiel * Sport.

Deutsche Turnerschaft.

Erklärung.

Der Spielausschuß und die Kreispielschlichter der 18 Turnkreise der Deutschen Turnerschaft erklären das Jahr 1931 als das Arbeitsjahr zur Erzielung ritterlicher Spielweise.

Wir sind durchdrungen vom Wert des Kampfspiels als eines unübertrefflichen Mittels, unsere Turner und Turnerinnen zu starken, widerstandsfähigen, lebensstichtigen Persönlichkeiten zu erziehen, fühlen uns deshalb für den gedehlichen und würdigen Verlauf unserer Spiele voll verantwortlich und verfolgen mit ernster Sorge zunehmend auftretende Auswüchse auf dem Spielfelde.

Nachdrücklich muß der gute Ablauf der Spiele gepflegt und ausgeprägt werden, wie ihn unsere Spielregeln vorschreiben.

Der Spieler soll im Gegner stets den Turnbruder sehen, dessen Gesundheit unantastbar ist, und dem er ebenso wie den eigenen Mitspielern und dem Schiedsrichter ritterlich zu begegnen hat. Es ist schon schwer, ein Spiel anständig zu gewinnen, aber noch viel schwerer ist, ein Spiel anständig zu verlieren.

Irregeleiteter Vereinsgeist steht das Ansehen seines Vereins oder seiner Mannschaft im Spielkampf durch eine Niederlage bedroht, durch einen Sieg gehoben. Obwohl keins von beiden zutrifft, treibt dieser Ungeist seine Mannschaften zu rücksichtslosem Draufgehen, läßt sich zu unverständlichen Anwürfen auf Gegner und Schiedsrichter hinreißen und erstrebt so alle wirklich verdiente Anerkennung und reine Freude an einzelnen Spielhandlungen.

Mannschaften, in denen im Jahre 1931 kein Spieler verwundet oder ausgeschlossen wurde, werden wegen ritterlicher Spielweise ehrenvoll anerkannt. Ueber die Art der Anerkennung bestimmt die Kreispielschlichterverammlung.

Mit dem Schiedsrichter steht und fällt das Spiel. Recht und tüchtige Schiedsrichter heranzubilden in unermüdlicher Kleinarbeit, ist höchste Pflicht der Spielleitungen von den Vereinen aufwärts. „Seher Spieler ein Schiedsrichter“ muß das Ziel sein. Schiedsrichter sein heißt Führer sein im besten Sinne des Wortes.

Der rechte Geist des Spielwesens der D. T. verbindet Vereinsgeist, Mannschaften und Schiedsrichter zu einer Arbeits- und Brudergemeinschaft. Er ist durch keine noch so vollkommene Spielordnung zu ersetzen. Er ist der Geist der wahren Turnertums. Der Spielausschuß.

Aus Nah und Fern.

— Aus dem oberen Gerndorfstal. Für die Ostfriesland interessierten sich der „Sieg. Ztg.“ zufolge hier eine Anzahl Familien, die sich bereits um eine Siedlerstelle beworben und zum Teil auch schon eine solche gesichert haben, nachdem sie auf einer Besichtigungstour die Verhältnisse an Ort und Stelle nachgeprüft und ein genügend klares Bild über die Siedlungsmöglichkeiten und -Erfolge bekommen haben. Die Siedlungsgesellschaften haben bereitwillig über ihre bisherigen Siedlungserfahrungen und die für 1931 beabsichtigten neuen Siedlungen Auskunft erteilt und den Wunsch einer Anzahl schon vor einigen Jahren mit Westfalen und Einheimischen besiedelten Güter ermöglicht. Die Siedlungslustigen sind von ihrer Befähigungsbefriedigung zurückgekehrt und sind der Ueberzeugung, daß dem tüchtigen fleißigen, sparsamen Landwirt im Osten noch große Aufstiegsmöglichkeiten winkten.

— Marburg. Nachdem er noch am 2. Januar sein 90. Lebensjahr vollendet hatte, starb jetzt Marburgs ältester Einwohner, der Rentner Bernhard Gerlach. Der Verstorbene, der sich früher als Landwirt in Singlis bei Dornum betätigte, lebte seit 1903 hier im Ruhestand und mochte noch bis zum Sommer vergangenen Jahres täglich seine Spaziergänge. Ein Bruder des Verstorbenen, der Haushälter Simon Gerlach in Michaelsberg, Kreis Siegenhain, konnte kürzlich sein 101. Lebensjahr vollenden.

— Mil. Umfangreiche haufen auf einem Miet- und schloffen Wild ab. Die fahlen, hauptsächlich, Haus- Dem Besitzer zogen. Land- der Luftlärm

— Die Dorfe heute sozialistischen Besucher aus Schlägerei. 2. Versammlung. Ablauf seiner suchte man, im Saal ein bardement m führte. Bei her drei schau doch glücklich Schlägerei zu fünf so erhebliche Schließlich ge Umwendung Saal zu dr trennen. In sammlungslo

— D. hoben. Die Straßsack K erhoben und dung über d Die Anklage Scherer, Ma Ma Reuter, Anklage erst Kühn, Lemm blum, Gertr In allen üb ung von d Zeit und Dr

— Die band in D. Geschäftsfüh Widen, die Wirtschaft b vielfach auf Lage und d sei, mit dem Ziel sei, eine Ab'ah von ne gerade ir dem je. Da die täglich l eignet. Wan schung tom lehre, sei je Aufstiege gef rittet sein. g effen he brauche, föm drehen oder zeitliche W Wirtschaft, ohne Zeitung

— Bad (Museum) desberg ist a ein stivolles besteht, errid der Godesab innerungen und aus un allen Teilern schlichten Z Pfanzstätt Durchschne der Schriftst

— Das Hunerück die im Vo gelegt word 2,20 Metern von 30-40 Donn ist se die weiteren

— Die zwei Meter Großen tech triebe borge Diese Strid meter Gröb der Vorgang de des Kön n nicht folgen Prinzen des Königs betrie schen hierzu Königs, der Nistwandt zu ziehen.

Verhaftung Im Ju haben die fen, um jed einer amil kommunisti ner Angst Maßnahme troffen hätt legenheit d den.

u vorzuschlagen.
200 R.M. betragen.
Auf der Tages-
zwei Punkte: 1.
2. Neuwahl des
stand und auch
der Wohnung
eibe Projekte ge-
zur der Neuwahl
nur 1000 R.M.
ist weltfahrende
Arbeitslosigkeit
in den Städten
nungen! Man
inde aus beiden
uchs. Daß aber
zur Infamie-
Dienstwohnung,
und wobei der
eck verbandt zu
lasten gebraucht
ung erfährt, da-
leicht von diesen
ns 400 R.M. zur
übrig geblieben-
baufkosten decken
... 1. — 2. Seit
nt, daß der bis-
amt niederlegen
vorsteher wählen
n wollte und der
ie Gemeindever-
des neuen Vor-
da die Sache zu
ertragung. Dieser
riterkeit der zahl-
A. H.

tebrück, Distrikt
Regemeister W.
von ca. 150 R.M.

port.

arie der 18. Tur-
jahr 1931 als
er Spielweise.

Kampfspiels als
ner und Turner-
tätigkeiten Persön-
für den geübten
iele voll verant-
nehmend auf-
r Spiele gepflegt
Spielregeln vor-
Turnbruder sehen
er eben so wie der
ritterlich zu be-
anständig zu ge-
spiel anständig zu
nehmen seines Ver-
ampf durch eine
gehoben. Obwohl
geht seine Mann-
st sich zu un-
schlechte ritter-
hinein Anerkennung
ungen.

1931 sein Spieler
den wegen ritter-
die Art der An-
ammlung.

das Spiel. Recht
in unermüdlicher
eitungen von den
chiedsrichter" muß
rer sein im besten
D. L. verbindet
hter zu einer An-
hter keine noch
ist der Geist des
Spielausschuss.

ern.

lt die Ostfrie-
zufolge hier ein-
e Siedlerstelle
ge gesichert haben.
ie Verhältnisse an-
igend klaren Bild
erfolge bekommen
bereitwillig über-
die für 1931 be-
teilt und den Be-
ren mit Westfalen
glicht. Die Ein-
goreise befriedigt
daß dem tüchtigen
noch große Auf-

2. Januar sein
Marburgs alle
erlach. Der Ver-
Singlis bei Wor-
tande und macht
ihres täglich feim-
benen, der Gme-
Kreis Biegenhain
nden.

Münchhausen (Kr. Marburg). Wildddieberei. Umfangreiche Wildddieberei ist man im Nachbarorte Ernsthausen auf die Spur gekommen. Die Wildddiebe fuhren mit einem Mietauto nachts in den hiesigen Wäldern umher und schossen das durch die starken Scheinwerfer geblendete Wild ab. Dieses wurde dann mit Kraftwagen nach Westfalen, hauptsächlich Gelsenkirchen, gebracht und dort verkauft. Hausdurchsuchungen förderten Waffen aller Art zu Tage. Dem Besitzer des Mietautos wurde der Führerschein entzogen. Landjäger und Staatsanwaltschaft sind eifrig mit der Aufklärung beschäftigt.

Siegen. Politische Schlägerei. In dem Dorfe Heuchelheim bei Siegen kam es in einer nationalsozialistischen Versammlung, in welcher die Mehrheit der Besucher aus politischen Gegnern bestand, zu einer schweren Schlägerei. Als in der von etwa 600 Personen besetzten Versammlung ein sozialdemokratischer Diskussionsredner nach Ablauf seiner Redezeit noch immer sprechen wollte, versuchte man, ihn von der Bühne zu drängen. Darauf entstand im Saal ein heftiger Tumult, der sofort zu einem Bombardement mit Biergläsern und zu einer wilden Schlägerei führte. Bei den Zusammenstößen wurden auch von außen her drei scharfe Schüsse in den Saal abgegeben, wodurch jedoch glücklicherweise niemand getroffen wurde. Bei der Schlägerei wurden insgesamt acht Personen verletzt, davon fünf so erheblich, daß sie sofort den Arzt aufsuchen mußten. Schließlich gelang es der Polizei und der Gendarmerie durch Anwendung des Gummistockes, die Kampfphäre aus dem Saal zu drängen und die beiden feindlichen Parteien zu trennen. Im Mobiliar und an den Fensterscheiben des Versammlungslokals wurde großer Schaden angerichtet.

Düsseldorf. Anklage gegen Kürten erhoben. Die Justizprüfstelle Düsseldorf teilt mit: In der Strafsache Kürten hat die Staatsanwaltschaft die Anklage erhoben und der Strafkammer in Düsseldorf zur Entscheidung über die Eröffnung des Hauptverfahrens zugeleitet. Die Anklage umfaßt neun Morde, die an folgenden Personen begangen sind: Christine Klein, Rosa Ohliger, Rudolf Scheer, Maria Hahn, Luise Lenzen, Gertrud Hamacher, Ida Reuter, Elise Dörner und Gertrud Albrecht. Die Anklage erstreckt sich weiter auf die Ueberrfälle auf Frau Kühn, Helene Goldhausen, Frau Mantel, Heinrich Kornblum, Gertrud Schulte, Frau Reuter und Frau Wanders. In allen übrigen Fällen ist gemäß § 154 Strafprozeßordnung von der Erhebung der Anklage abgesehen worden. Zeit und Ort der Hauptverhandlung sind noch nicht bestimmt.

Die Zeitungsanzeige. Der Deutsche Reklameverband in Düsseldorf veranstaltete eine Aussprache, bei der der Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer, Dr. Willen, die Bedeutung der Reklame für die neuzeitliche Wirtschaft beleuchtete. Er behauptete die gerade augenblicklich vielfach aufgeworfene Frage, ob angesichts der ungünstigen Lage und der ungewissen Zukunft die Reklame angebracht sei, mit dem Hinweis auf das Wesen der Reklame, deren Ziel sei, einen Reiz auf die Kaufkraft auszuüben und so den Absatz von Waren und Leistungen zu steigern. Darum sei sie gerade in Zeiten schwächeren Geschäftsganges notwendig, denn je, da sie vor allem die Anzeige in der Zeitung, die täglich in die Hände zahlloser Menschen gelangt, geeignet. Wann in den augenblicklichen Verhältnissen ein Umsturz komme, wisse man nicht, aber, wie die Erfahrung lehre, sei jedem wirtschaftlichen Niedergang auch wieder ein Aufstieg gefolgt. Dafür müsse der wachsame Kaufmann gerüstet sein. Wehe dem Kaufmann, der in der Verlassenheit geraten sei. Wer Absatz suche und gewinnen wolle, könne ohne Reklame nicht auskommen, möge er sich brechen oder wenden, wie er wolle, mit einem Wort, die neuzeitliche Wirtschaft, vor allem die freie individualistische Wirtschaft, sei ohne wirkungsvolle Reklame, in erster Linie ohne Zeitungserklame, nicht mehr denkbar.

Bad Godesberg. Einweihung des Nennchen-Museums. In der Nennchen-Schuhmacher-Straße in Godesberg ist zur Erinnerung an die Godesberger Lindenwirtin ein hübsches Nennchen-Heim, das aus mehreren Räumen besteht, errichtet worden. Dieses Heim birgt die Erinnerungen der Godesberger Lindenwirtin. Durchweg bestehen diese Erinnerungen aus Photographien, Karikaturen, Zeichnungen und aus unzähligen Kartengrüßen an die Lindenwirtin aus allen Teilen der Welt. Nun wurde das Heim mit einem feinsten Festakt eingeweiht. Das Nennchenheim soll eine Pflanzstätte rheinischer und deutscher Art sein. Für die Durchschaffung und den deutschen Schriftstellerverbund sprach der Schriftsteller Kurt Hansen aus Köln.

Bacharach. Die alte Römerstraße auf dem Hundsrück. Auf dem Hundsrück ist die alte Römerstraße, die im Volksmund Alte Steinstraße genannt wird, freigelegt worden. Die Steinstraße liegt in einer Tiefe von 2,20 Metern. Sie ist aus Quadersteinen erbaut, die eine Höhe von 30-40 Zentimetern haben. Das Provinzialmuseum in Bonn ist sofort von dem Fund benachrichtigt worden, um die weiteren Ausgrabungsarbeiten zu leiten.

Die größte Strid- und Wirtelwelt der Welt. Eine drei Meter lange Strid- und Wirtelwelt wird auf der Großen technischen Messe 1931 in Leipzig im richtigen Vertriebs vorgelassen an einem Modell, das drei Meter hoch ist. Diese Strid- und Wirtelwelt stellt Maschinen von 30 Zentimeter Größe her und zwar so langsam, daß man den ganzen Vorgang des Stridens und Wirtelns genau verfolgen kann.

Stockholm. Verlobung gegen den Willen des Königs. Der schwedische Reichsmarschall veröffentlicht folgende Verlautbarung: „Bekanntlich dürfen sich die Prinzen des königlichen Hauses nicht ohne Erlaubnis des Königs verloben. Prinz Lennart hat, ohne die Erlaubnis des Königs einzuholen, seine Absicht erklärt, sich zu verloben. Obwohl ichmerzlich bedauert, kann der König seine Genehmigung hierzu nicht erteilen.“ — Prinz Lennart, der Enkel des Königs, veröffentlicht gleichfalls seine Verlobung mit Fräulein Nilsström und erklärt sich bereit, alle Folgen daraus zu ziehen.

Verhaftung wegen unnützen Stromverbrauches. Im Zusammenhang mit der Stromknappheit in Moskau haben die Sowjetbehörden umfassende Maßnahmen getroffen, um jeden unnützen Stromverbrauch zu verhindern. Nach einer amtlichen Mitteilung wurde der Kommandant des kommunistischen Versammlungshauses „Trud“ und zwei seiner Angestellten verhaftet, weil sie nicht die erforderlichen Maßnahmen zur Einschränkung des Stromverbrauches getroffen hätten. Die Behörden erklären, daß sie in der Angelegenheit des Stromverbrauches sehr streng vorgehen werden.

Schweres Erdbeben auf Neuseeland.

Hunderterte von Toten. — Städte zerstört.

London, 3. Februar.

Teile der Insel Neuseeland wurden von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Obwohl die Nachrichten nur spärlich einlaufen, befürchtet man, daß Hunderte von Menschen das Leben verloren haben. Besonders die 20 000 Einwohner zählende Stadt Napier im Osten der Insel wurde hart mitgenommen und zum größten Teil zerstört. Auch die Stadt Hastings hat empfindlich gelitten. Den Erdstößen folgten ausgedehnte Erdrutsche.

In Napier sind Tausende obdachlos, fast alle Gebäude der Stadt sind vernichtet. In Hastings sind mindestens 100 Personen umgekommen. In Gisborne, etwa 150 Kilometer nördlich von Napier, sind sämtliche Gebäude eingestürzt. Dasselbe ereignete sich noch in mehreren anderen Städten in der weiteren Umaebuna Napiers. In Carterton



Weltuntergang in Neuseeland.

Die neuseeländische Inselgruppe ist von einer Erdbebenkatastrophe heimgesucht worden, die trotz der spärlichen Nachrichten einen ungeheuren Umfang angenommen zu haben scheint. Die Stadt Napier ist fast völlig zerstört worden, ebenso sind in einer ganzen Reihe anderer Städte zahlreiche Häuser eingestürzt. Verheerende Feuersbrünste, durch orkanartige Stürme angefacht, breiten sich in dem Anglidsgebiet

waren die Stöße so stark, daß die Automobile in den Straßen wie durch einander stürzten. Die Glocken in den Kirchen gingen von selbst an zu läuten. Kurz darauf stürzten die Glockentürme zusammen. Der Hafen von Napier erlitt so viel Bodenveränderungen, daß die Schiffe aus Sicherheitsgründen in See gingen. Das Kanonenboot „Beronica“ wurde auf den Strand geschleudert, aber von derselben Welle wieder in den Hafen zurückgerissen.

Das allgemeine Entsetzen vergrößerte sich dadurch, daß die Deltakanal Feuer fingen und auch an anderen Stellen der Stadt Feuer ausbrach, das sich zischend ausdehnte. Die Stadt sieht aus, als ob sie einem schweren Bombardement ausgeht gewesen wäre. Dichte Rauchwolken lagen über den Häusern. Es fehlt an Wasser und Nahrung.

Der Kommandant des Kanonenbootes „Beronica“ landete sofort alle verfügbaren Mannschaften zur Hilfeleistung und veranlaßte auch die beiden Dampfer „Taranaki“ und „Northumberland“, ihre Mannschaften zu landen.

aus. Der Meeresboden bei Napier senkt sich, so daß die Dampfer aufs offene Meer hinaus flüchten mußten. Der Telefon- und Telegraphenverkehr ist völlig lahmgelegt. Die Zahl der Toten ist unbekannt, doch wird sie allein in Napier auf mehrere hundert geschätzt. Englische Kriegsschiffe sind zur Hilfeleistung mit Vollampf nach dem Anglidsgebiet unterwegs. Unser Bild zeigt einen Blick auf das fast völlig zerstörte Napier.

Der Goldmacherprozeß.

Vernichtende Gutachten der Sachverständigen.

München, 3. Febr. Im Prozeß gegen Tausend kam nach längeren wissenschaftlichen Ausführungen der Sachverständigen Prof. Dr. Röntgen zu dem Ergebnis, es bleibe die einzige Möglichkeit bestehen, daß das Gold von Tausend in beirrigerischer Absicht in den Arbeitsprozeß eingeführt worden sei.

Der Sachverständige für Chemie, Prof. Hönigschmidt, kam in seinem Gutachten zu einem entschieden ablehnenden Standpunkt gegenüber dem Tausendischen Verfahren. Das Tausendische „harmonische System“ sei nichts anderes als eine kindische Zahlenspielerei. Die Broschüre Tausends „2180 Elemente“ ist das Werk eines großwahnsinnigen naturwissenschaftlich vollkommen ungebildeten Ignoranten.

Im Anschluß an die Erklärungen des Sachverständigen verkündete Tausend mit erhobener Stimme: „Jeder Laie weiß, daß eine Elementumbildung besteht, nur die Wissenschaft weiß es nicht.“ Auf die Frage des Vorsitzenden: „Das Einfache wäre es, Sie würden uns Gold vormachen.“ antwortete Tausend: „Nein, das mache ich auf keinen Fall.“

Nach der Ablehnung weiterer Beweisangebote der Verteidigung und des Staatsanwalts wurde die weitere Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

Tango

Zahngeschäftige von Paul Richard Hensel.

Die ersten Tage, die Richard Eddal wieder in der Stadt war, brachten viel Arbeit und ließen keine Zeit zum Nachdenken übrig. Er fühlte auch kein Verlangen, sich in der einsamen Stadt umzusehen; es war eine Notwendigkeit, daß er hier herkam — keine Heimkehr.

Dann stand er plötzlich unvernünftig in einem Kaffeehaus Erika Wang gegenüber. Ohne Zögern war sie auf ihn zugekommen, daselbe Leuchten in den Augen, daselbe Lächeln auf den roten Lippen, das ihn einst gefangen genommen hatte und das er nie vergessen würde. Aber auch das andere würde er nie vergessen, als das, was sie getrennt, was ihn müde und verbittert gemacht hatte.

Nun sehen wir uns endlich wieder einmal, und Du machst solch ein Gesicht“, sagte Erika, und ihre Stimme klang ehrlich betrübt. „Jetzt habe ich Dich aber noch eine halbe Stunde fest!“ Sie setzte sich zu ihm, und mit der nur ihr eigenen Art, auch den Anflug einer Vertimmung zu glätten, erzählte sie von und verricht mit jedem Wort die Freude, von Eddal wieder zu hören. Der Mann sah sie immerfort an. Ist sie nicht immer ein Kind gewesen? dachte er. Sie hat froh sein und nichts Schweres sehen wollen — das ist vielleicht das ganze Geheimnis dessen, was ich nie verstand. Und nun sitzen wir hier und plaudern, und es ist beinahe so wie früher, beinahe.

„Es ist so schwer, sich wiederzusehen“, sagte Erika, „aber ich kann mir nicht vorstellen, daß Du in der Stadt bist und daß ich nichts von Dir höre. Uebermorgen gehe ich zu einem Maskenfest, allein, mit ein paar Freundinnen, der Form wegen, komm doch auch mit! Und schau mal!“ — es war ein etwas müdes, aber sehr inniges Lächeln auf ihrem Gesicht, als sie das sagte — „wo jeder einen anderen Menschen darstellen will, können wir auch die Menschen sein, die wir sein wollen.“

Eddal blickte auf den Wagen draußen, der Erika erwartete, sah ihren kostbaren Pelz und den Rubin an ihrer Hand — er nahm das zum ersten Mal in dieser Stunde wahr, in der es ihm nicht bewußt ward, daß Erika Wang eine reiche und verwöhnte Frau geworden. Und er wollte doch nicht

daran denken! Denn in derselben Stunde glaubte er auch, erkannte zu haben, daß es gar kein Verlieren gab, weil diese Frau mit einem guten Wort, mit einem Händedruck immer daselbe junge Mädchen blieb, dem man gut sein mußte. — „Ich werde kommen“, sagte er und gab ihr die Hand, „ich freue mich, daß Du daran gedacht hast.“

Sie brachten sich nicht lange in dem Treiben der eleganten Masken zu suchen. Und trennten sich auch nicht mehr. Es war ihnen, als wäre dieser Abend mit seiner heiteren Laune eigens dazu geschaffen, daß sie froh sein konnten. Eddal war stolz auf seine schöne Begleiterin; ich bin ja fast verliebt, dachte er, wenn sie ihn lächelnd über den Rand des Seltglases hinweg anblickte. Wie heiter sie war, wie unbefangene! Mitunter wohl glitt ein Wort in Vergangenes zurück, tastete eine Erinnerung an. Dann kam Eritas Hand zu ihm herüber, und ihr Gesicht wurde um einen Schatten ernster; sie sagte: „Nun bist Du ja wieder da“, und sprach von etwas anderem. Sie tanzten auch, wenn geheimnisvoll rote und grüne Scheinwerfer das Parquet beleuchteten und Bandonion und Geigen in den schmeichelnden und doch erregenden Rhythmus eines Tangos übergingen.

Da entsann sich Eddal, daß sie früher, als ihr Leben und Denken noch gemeinsam waren, nie miteinander gelangt, sondern der Musik gelauscht und zugehört hatten. Und so war wohl oft ihre Liebe gewesen: Zusehen — Warten — Zurückhalten — Befangenheit. Und jetzt tanzte eine Frau mit ihm, die das Erlebnis von Sehnsucht und Erfüllung in jedem Takt ausstrahlte, deren Aufschmeißen und Gleiten aus dem Blut, den Nerven kam, eine wissende Frau, die ohne ihn ihren Weg gegangen war.

„Du bist so still“, sagte sie, „und ich bin so froh. Ist ein Maskenfest nicht darum schön, weil man — ohne Maske sein kann? Morgen geht ein anderes Leben weiter, aber es ist ja noch nicht morgen.“

Sie meinte es gut, das fühlte er. Sie war wohl zu jung, um zu wissen, wie das Leben selbst Gesichter formt, die man nicht ablegen und wechseln kann, wie man es möchte, und daß es immer nur eine Maske bleibt, wenn man aus dem neuen Dasein ein wenig zurückgehen und sagen möchte: „Sieh, ich bin doch nicht anders geworden.“

„Ich bin ja so froh“, sagte Erika noch einmal. Eddal streichelte ihre Hand. „Ich habe einmal ein Mädchen sehr lieb gehabt“, wollte er sagen, „das sich um das Geringsste freute, das uns beiden gegeben war; das Lustschlösser mit mir baute und mit vielen lieben Gedanken in der Welt lebte, die wir beide uns schufen; ein törichtes, zärtliches Mädchen mit einer glühenden Seele — danach sehne ich mich; und wenn auch dies Mädchen Deinen Namen trug, es ist Maskenfest, und ich will nicht davon sprechen. Ich will lächeln, denn Du bist froh und sollst es bleiben.“

Ihre Augen leuchteten auf, als die Musik wieder einen Tango intonierte. Eddal bot ihr den Arm; ein leichter Ruderduft streifte sein Gesicht. Ein verschleierte Lächeln lag hinter roten Lippen. Dann tanzte er, unter tausend fremden Masken, mit der Frau, die er jetzt für immer verloren hatte.

Wetterbeobachtungen

Wetterausichten für Donnerstag: Zeitweise aufsteigend, noch vereinzelte leichte Schneefälle, leichte bis mäßige Brise, östliche Winde.

Wetterbeobachtungen der Aufbauschule Laasphe

Von heute, 4. 2., 8 Uhr vormittags — 4° C
Barometerstand: (gelesen 767 mm) 769 mm
Feuchtigkeit der Luft: 94 %
Höchste Temperatur (seit gestern 8 Uhr vormittags): 3° C
Niedrigste Temperatur (.) -4° C
Niederschlagsmenge (.) 0,1 mm

